

Geschlechterspezifische Unterschiede hinsichtlich der beruflichen Pläne und Motive hessischer Absolventen¹ der Ärztlichen Prüfung von 2009 bis 2015

Eine Untersuchung der Landesärztekammer Hessen
 S. Nahlinger, I. Bruchhäuser, L. Baumann, R. Kaiser, N. Walter
 - Stabsstelle Qualitätssicherung der Landesärztekammer Hessen -



Hintergrund & Fragestellung

- Vor dem Hintergrund des prognostizierten Ärztemangels in Deutschland war es ein Ziel der Absolventenbefragung in den Jahren 2009 bis 2015, die Vorstellungen der hessischen Nachwuchsmediziner bezüglich ihres zukünftigen Arbeitslebens zu untersuchen.
- Der Fokus des vorliegenden Posters liegt auf den geschlechtsspezifischen Unterschieden im Hinblick auf die beruflichen Pläne sowie Motive hessischer Absolventen der Ärztlichen Prüfung von 2009 bis 2015.

Methode

Stichprobe:

- In den Studienjahren 2009 bis 2015 wurden in Hessen, im Rahmen einer Vollerhebung, 5.562 Absolventen des Medizinstudiums mittels teilstandardisierter Fragebögen befragt.
- Der Rücklauf entspricht über die Jahre hinweg einer Quote von 47,2% (N=2.625).

Datenauswertung:

- Die Fragebögen der 2.625 Antwortenden wurden mithilfe der Software Teleform® eingelesen, geprüft und mittels des Statistikprogramms Sphinx® deskriptiv ausgewertet und untergruppenspezifisch nach Geschlecht analysiert.

Zentrale Ergebnisse

- Deutlich mehr Frauen (63,2%) als Männer (36,8%) schließen in Hessen das Medizinstudium ab.

Kriterien für den späteren Arbeitsplatz	weiblich (N= 1.655)	männlich (N= 965)	Gesamt (N= 2.620)
Einhaltung der Arbeitszeiten	42,6%	39,2%	41,3%
hohe Lebensqualität	36,7%	41,0%	38,3%
sicherer Arbeitsplatz	11,5%	9,4%	10,8%
gute Bezahlung	25,4%	37,1%	29,7%
Möglichkeit einer Teilzeittätigkeit	16,0%	3,8%	11,5%
Karrieremöglichkeiten	14,8%	29,4%	20,2%

- Als Kriterien für eine spätere ärztliche Tätigkeit spielen für alle hessischen Absolventen die „Einhaltung der Arbeitszeiten“ (41,3%) und eine „hohe Lebensqualität“ (Infrastruktur, Freizeitmöglichkeiten vor Ort) (38,3%) eine große Rolle. Auf einen „sicheren Arbeitsplatz“ legt nur ein kleiner Anteil Wert.
- Deutliche geschlechterspezifische Unterschiede zeigen sich in dem Kriterium „Möglichkeit einer Teilzeittätigkeit“. Dieses sieht ein größerer Teil der Frauen als der Männer als wichtig an.
- Kriterien, wie „gute Bezahlung“ oder „Karrieremöglichkeiten“ werden eher von den männlichen Absolventen benannt als von den weiblichen.

Berufliche Pläne		weiblich (N=1.638)	männlich (N=951)	Gesamt (N=2.589)
Ambulanter Bereich	hausärztlich selbstständig	6,3%	9,8%	7,6%
	hausärztlich angestellt	3,9%	0,7%	2,7%
	fachärztlich selbstständig	19,2%	21,9%	20,2%
	fachärztlich angestellt	9,1%	2,7%	6,8%
Stationärer Bereich	Arzt ohne Leitungsfunktion	4,1%	0,7%	2,9%
	Oberarzt	32,1%	35,3%	33,3%
	Chefarzt	1,9%	9,5%	4,7%
Sonstiges	Weiß noch nicht	14,3%	10,2%	12,8%
	Nichtkurative Tätigkeit	2,9%	4,5%	3,5%
	Klinik und Praxis	6,2%	4,6%	5,6%

- Bezüglich der Pläne, in welchem Tätigkeitsfeld die hessischen Absolventen den Arztberuf aufnehmen möchten, zeigt sich insgesamt eine etwas kleinere Tendenz zu einer Tätigkeit im ambulanten (37,3%) als im stationären Sektor (40,9%). Im ambulanten Bereich bevorzugen sie eine fachärztliche vor einer hausärztlichen Tätigkeit und möchten eher selbstständig als angestellt tätig werden.
- Im Vergleich zu den männlichen Absolventen (3,4%) kann sich ein größerer Anteil der Frauen (13,0%) vorstellen, im Rahmen eines Angestelltenverhältnisses tätig zu werden.
- Deutlich mehr Männer (9,5%) als Frauen (1,9%) streben eine Chefarztposition an.

Angestrebte Fachrichtung	weiblich (N=1.491)	männlich (N=868)	Gesamt (N=2.359)
Innere Medizin	18,1%	24,2%	20,3%
Chirurgisches Fachgebiet	13,7%	22,2%	16,9%
Anästhesiologie	8,2%	12,6%	9,8%
Kinder- und Jugendmedizin	11,1%	5,2%	8,9%
Allgemeinmedizin	7,4%	7,5%	7,5%
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	10,5%	1,2%	7,0%

- Unter allen Absolventen sind die beliebtesten Fachgebiete die Innere Medizin mit 20,3%, die chirurgischen Fachgebiete (16,9%), die Anästhesiologie (9,8%), die Kinder- und Jugendmedizin mit 8,9% und die Allgemeinmedizin mit 7,5%.
- Geschlechterspezifische Unterschiede bestehen vor allem in den chirurgischen Fachgebieten, Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Kinder- und Jugendmedizin, wobei die beiden zuletzt Genannten überwiegend von den weiblichen Absolventen angestrebt werden.

Diskussion & Praktische Implikation

- Die Präferenz der Fachgebiete unterscheiden sich je nach Geschlecht.
- Insgesamt gehören eine stationäre Tätigkeit als Oberarzt sowie eine fachärztlich selbständige Tätigkeit im ambulanten Bereich zu den bevorzugten Plänen der hessischen Absolventen.
- Frauen können sich eher vorstellen eine Angestelltentätigkeit aufzunehmen als Männer.
- Eine Führungsposition als Chefarzt streben deutlich weniger Frauen als Männer an.
- Die Kriterien für eine zukünftige Tätigkeit sind eher immateriell (z.B. Einhaltung der Arbeitszeiten), insbesondere bei den weiblichen Absolventen.
- Durch die steigende Zahl weiblicher Nachwuchsmediziner ist es wichtig, die geschlechterspezifischen Unterschiede bezüglich der beruflichen Pläne zu identifizieren und in Diskussionen und Maßnahmenplanungen zu berücksichtigen.

¹Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Poster nur die männliche Form gewählt. Die Formulierungen beziehen sich jedoch auf Angehörige aller Geschlechter, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird.